

5/4 Montag Abend nach zehn. Eine Bemerkung Eugens über die Mädchen im allgemeinen die sich auf Fany insbesondere bezog, verstimmt und verstimmt mich. Eigentlich, wenn ich mit mir selbst offen sein will, so muss ich gestehn, daß ich manchmal nicht so recht von Herzen in mein Tagebuch schreibe, wie man in ein Tagebuch schreiben soll. So kommts, daß ich manchmal die glühendsten Worte unterdrücke, und die Blätter hier ein abgeblaßtes Conterfei meiner Gefühle sind. Aber „Gefühle sind wie Kinder; sie halten nicht ruhig, wenn man sie still haben, sie zappeln, wenn man sie malen will“. Ein Gedanke, der mich froher macht, wenn, wie es ja oft kommt, alles und ich selbst ganz besonders mir sehr unnütz scheint, ist die Hoffnung, meine geliebte zu besitzen. Ich verdamme alle die verdrießlichen Vorurtheile, die mich hindern glücklich zu sein – in eben jener Zeit glücklich zu sein, die eben jetzt über unser Leben hin zieht.– Im 19. Jahrhundert wird alles abgezirkelt – aber wenn all der Firlefanzen nicht wäre ????? Wenn ein unzufriedener zu fragen anfängt, so hört er nicht auf zu fragen.– Meine Augen werden nicht besser – und ich strengte sie doch nicht sonderlich an.–

Das Verhältnis des Jacques L. zur Familie R. ist mir, abgesehen von aller Subjektivität, ekelhaft. Wie die Eltern auf Heirat speculiren...! Wann das entscheidende Wort fallen wird? Und ob sie den Mut haben wird, allen Vorwürfen Stand zu halten? Sind die paar Worte „Wir lieben uns“ Antwort genug?– Die Familie wird mir unausstehlicher von Tag zu Tag.–

6/4 Dinstag. Sonntag war Fany, wie ich von Weichsel erfuhr, mit dem Herrn L. im Wiednertheater.– Ich bin davon überzeugt, daß (in vielleicht gar nicht entfernter Zeit) das Wort gesprochen wird. Seltsam! Und Fanny hat ja diesem Menschen ganz aufrichtig gesagt, daß sie mich liebe; und er weiß von unsern Rendezvous, Küssen.–

Abd.– Beginne wieder Schulden zu machen. Habe mir heute den Plan zu den alten Schülern zurechtgelegt.– Muß immer – o ewige Vorsicht – alles beiseite legen, auf daß mich meine Augen nicht brennen. O ewige Vorsicht!!! Das Wort gefällt mir. Glaub ein anderer an eine regierende Vernunft. „Es gibt nur drei Dinge: den Zufall über uns, den Reiz außer uns, die Gehirnzelle in uns.“

7/4 Mittwoch Abd. Begann heute wieder eine -tz-Serie. Er prophezeite mir dasselbe Zahnleiden, durch das Fanny erst kürzlich so große Schmerzen litt. Weiter kann die Sympathie nicht mehr gehen. Oh oh!

Dieser Seufzer bezieht sich allerdings nicht auf meine Zähne; aber unberechtigt ist er doch nicht. O wenn ich doch – Oh hätt' ich